

# Papierblatt



## Holocaust-Überlebende berichten

[www.papierblatt.de](http://www.papierblatt.de)

Authentische Zeitzeugenberichte in deutscher Sprache | Frei zugängliches  
Online-Video-Archiv | Digitale Plattform für Unterricht und Forschung

ZEDAKAH e.V.  
SCHULDEKANAT Calw-Nagold | Neuenbürg  
MORIJA gemeinnützige GmbH  
und weitere Projektpartner

**Die Kamera läuft.** Jüdische Mitmenschen erzählen aus ihrem Leben. Dabei kommen die schrecklichen Ereignisse während der Naziherrschaft zur Sprache. Sechs Millionen Juden wurden umgebracht. Die Zeugnisse der Überlebenden halten die Erinnerung an damals wach und geben uns heute zu denken.

**Zeitzeugen** erzählen ihre Lebensgeschichte. Dabei bekommen die Opfer des Nationalsozialismus ein Gesicht und bringen den Zuhörenden ihr Schicksal unmittelbar zu Gehör. Den Zeitzeugen geht es dabei auch um die Gestaltung einer humanen, toleranten und friedvollen Gegenwart und Zukunft.



**Projektstart 2016.** Am 27. Januar, am Holocaust-Gedenktag, lädt Zedakah jedes Jahr einen Holocaust-Überlebenden ein, der von seinem Schicksal berichtet. Aus gesundheitlichen Gründen musste 2016 der Referent kurzfristig absagen. Da wurde deutlich, dass die persönliche Begegnung mit Zeitzeugen immer schwieriger wird. Aus dieser Erfahrung heraus startete an jenem Tag die Internetpräsenz auf [www.papierblatt.de](http://www.papierblatt.de) mit einer ersten Sammlung von Video-Berichten.

Mitinitiator Timo Roller, Geschäftsführer von Morija, sagte damals in einem Interview: »Das Videoarchiv soll künftigen Generationen einen Zugriff auf authentische Berichte ermöglichen. Wie ein Blatt Papier eine Erinnerung festhält, so soll das Projekt ›Papierblatt‹ mithilfe digitaler Medien die Erinnerung an das Schreckliche bewahren.«



**Der Name »Papierblatt«:** Die digitale Plattform »Papierblatt« hat ihren Namen von Mordechai Papirblat: Geboren 1923 als Jude in Polen. Er erlebt den Kriegsbeginn in Warschau und muss dort im Ghetto leben, bis er nach Auschwitz deportiert wird. Kurz vor Kriegsende gelingt ihm die Flucht von einem sog. Todesmarsch. 1946 geht er ins damalige britische Mandatsgebiet Palästina, gründet eine Familie und lebt bis heute in Israel.

»Papirblat«: seine Vorfahren waren Schreiber, die Heilige Schriften für zukünftige Generationen kopierten. Er ist der einzige Überlebende mit diesem Namen.

»**Mein Name ist ein Denkmal**«, sagt er. Ein Denkmal, ein Angebot des Erinnerens und Lernens für die heutige und für zukünftige Generationen möchte auch das Webprojekt [www.papierblatt.de](http://www.papierblatt.de) sein, das seinen Namen trägt.

**Digitale Videoberichte** bieten authentische Zeitzeugenberichte für Situationen, in denen sich eine Realbegegnung nicht organisieren lässt, und für eine Zeit, in der die Zeitzeugen nicht mehr leben. Gegenüber Texten vermitteln sie durch die erkennbare Gestik und Mimik sowie durch den Klang der Stimme einen ganzheitlichen Eindruck. Der persönliche Lebensbericht eröffnet eine Beziehung von Mensch zu Mensch. Lerninhalte bekommen ein Gesicht, werden emotional erfahrbar und in gewisser Weise lebendig.

Videodokumente gewähren einen variablen Umgang mit Zeitzeugenberichten: Sie können sowohl in der persönlichen Anwendung als auch im Unterricht flexibel den Gegebenheiten angepasst werden; die abschnittsweise Betrachtung erlaubt Reflexions- und Arbeitsphasen; die gezielte Auswahl bestimmter Filmausschnitte kann in der Schule Inhalte des Fachunterrichts veranschaulichen und vertiefen.

# Online-Plattform für Lernen und Forschen.

## Didaktische Gesichtspunkte

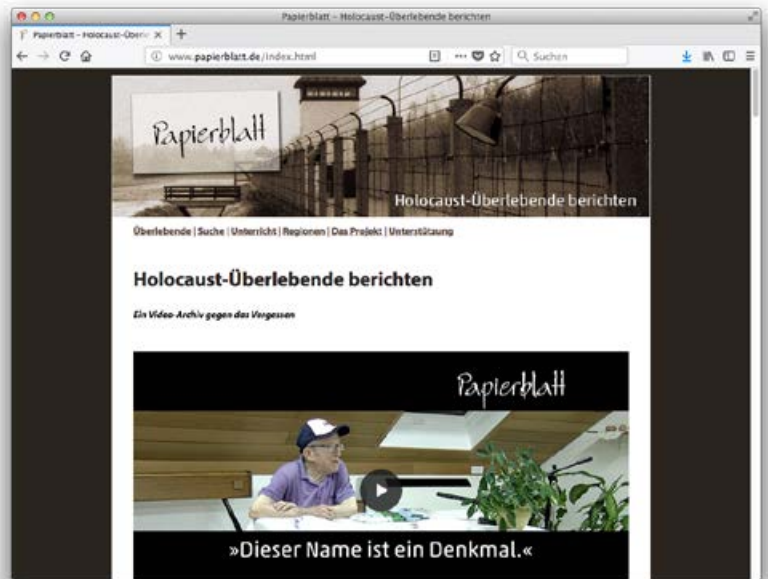
1. Schülerinnen und Schüler lernen historische Ereignisse in der Auswirkung auf reale Menschen kennen, denen sie »begegnen«: Amira Gezow, Magda Goldner, Mordechai Papirblat und mehr als 20 weitere Überlebende kommen ausführlich zu Wort. Das Lernen mit Lebensberichten setzt bei einem Individuum an – bei seinen Erfahrungen von Ungerechtigkeit, Hass und Ausgrenzung.

2. Die angebotenen Arbeitsaufträge ermöglichen den Erwerb historischer Kenntnisse, unterstützen aber auch die Persönlichkeits- und Werteentwicklung sowie die ethische Urteilsbildung und die kritische Reflexion der Gegenwart.

3. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen der Homepage ermöglichen fachspezifische und fächerübergreifende Lernprozesse im alltäglichen Unterrichtssetting sowie Projektarbeiten, Arbeitsgemeinschaften, Forschungsvorhaben u.v.a.m.

4. Die Arbeitsaufträge unterstützen sowohl den Erwerb inhaltsbezogener und prozessorientierter Kompetenzen verschiedener Unterrichtsfächer als auch die Leitperspektiven »Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt« sowie »Medienbildung« (vgl. Bildungsplan 2016 Baden-Württemberg).

5. Die selbstständige Arbeit der Schülerinnen und Schüler erfordert eine achtsame und zur Reflexion animierende Begleitung durch die Lehrkraft.



## Didaktische Chancen durch Digitalisierung

1. Jeder Jugendliche kann eigene Lernziele oder Forschungsfragen entwickeln und bearbeiten. Die Jugendlichen können ihr Tempo, ihr Niveau, ihre Zeit und ihren Ort der Arbeit bestimmen.

2. Die Arbeits- und Sozialformen können als individuelle, kooperative und kollaborative Lernformen strukturiert werden, in denen Online-Arbeitsphasen sinnvoll mit Face-to-Face-Kommunikation wechseln.

3. Externe Online-Ressourcen können genutzt werden: Lexika, Karten, Texte, Bilder, Filme, Homepages von Gedenkstätten, Museen usw. Ggf. kann sogar in Kontakt mit Zeitzeugen getreten werden.

4. Die Jugendlichen können eigene Bilder, Interviews, Grafiken, Karten, Filme usw., die sie mit Smartphone, Kamera oder Tablet produzieren, in die Arbeit einbinden (z.B. Lerngänge zu Erinnerungsorten bzw. Gedenkstätten; Interviews mit Zeitzeugen oder mit Passanten auf der Straße).

5. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Arbeitsergebnisse der Lerngruppe auf der Schulplattform zur Verfügung stellen, auf der die Ergebnisse kommentiert, korrigiert und weiterbearbeitet werden können. Die Arbeitsergebnisse der aktuellen Lerngruppe können im Sinne eines kollaborativen und fortschreitenden Wissensaufbaus von externen oder zukünftigen Lern- bzw. Projektgruppen genutzt werden.



**www.papierblatt.de** basiert auf offenen Standards wie HTML5. Sie ist auf Computern aller Betriebssysteme sowie auf mobilen Endgeräten ohne Einschränkungen verwendbar (Responsive Webdesign). Sie ermöglicht eine einfache Verwendung im schulischen oder privaten Kontext ohne besondere IT-Ausstattung, aber mit Internet-Zugang. Sie kann von Jugendlichen genutzt werden, die über Grundkenntnisse im Umgang mit dem Internet verfügen. Je vielfältiger die IT-Möglichkeiten der jeweiligen Schule sind, desto differenzierter können die Arbeitsaufträge digital bearbeitet und die Arbeitsergebnisse weiterverarbeitet und präsentiert werden.

### **www.papierblatt.de umfasst verschiedene Rubriken:**

Die »**Startseite**« enthält einen Trailer und informiert über Neuigkeiten.

Die **Rubrik »Überlebende«** archiviert Videoberichte von jüdischen Holocaust-Überlebenden. Zu jedem Zeitzeugenbericht werden folgende Informationen gegeben: ein Bild, kurze Angaben zur Person und zum Bericht (Teaser), Aufnahmedatum und -ort. Zu jedem Bericht entsteht eine Zusammenfassung. Gibt es einen Unterrichtsentwurf, ist dieser verlinkt.

Die Zeitzeugen und ihre Videoberichte sind keine repräsentative oder systematisch begründete Auswahl. Die Berichte entstammen unterschiedlichen Kontexten. Das macht ihre Verwendung im Unterricht bisweilen schwierig, erhöht aber andererseits ihre Authentizität.

**Rubrik »Suche«:** Hier können wichtige Themen (z.B. »Ghetto«, »Auschwitz«, »Todesmarsch«) personenübergreifend erschlossen werden. Als Treffer werden alle erfassten Filmsequenzen angezeigt, in denen die Zeitzeugen zu dem ausgewählten Stichwort eine Aussage machen. Die Filmsequenzen können unmittelbar betrachtet werden.

**Rubrik »Unterricht«:**

1. Zu ausgewählten Lebensberichten gibt es vielfältige Arbeitsaufträge, die zur Auseinandersetzung mit der jeweiligen Biografie und mit der nationalsozialistischen Zeitgeschichte anleiten, aber auch zur Selbsterfahrung einladen und die Entwicklung von Empathie anbahnen. Infoboxen und Zusatzmaterialien erleichtern die Bearbeitung.
2. Exemplarisch ausgearbeitete Unterrichtsentwürfe ermöglichen zwei unterschiedliche Herangehensweisen:
  - a) Ein eher gelenktes und kleinschrittiges Vorgehen, das in der Bearbeitung der angebotenen Aufgaben und Zusatzmaterialien besteht.
  - b) Ein Vorgehen, bei dem ein Lebensbericht in großen Abschnitten betrachtet wird und entsprechend der Schülerinteressen vertieft werden kann.
3. Didaktische Hinweise geben Lehrkräften vielfältige Informationen und Anregungen für den Holocaust-Unterricht mit (digitalen) Zeitzeugenberichten.
4. Weitere Materialien sind in Planung.

**Die Rubrik »Regionen«** enthält einen ersten Unterrichtsentwurf zur Machtübernahme der NSDAP und zur Verfolgung der Juden im Kreis Calw. Die regionalen Unterrichtsbeispiele können Anregungen zur lokalen Verortung des Themas in anderen Regionen Deutschlands und Europas geben. Auch Vernetzung mit Gedenkstätten vor Ort ist wichtig.

**Die Rubrik »Das Projekt«** informiert über das Projekt »Papierblatt«.

**Rubrik »Unterstützung«:** Das gemeinnützige Projekt »Papierblatt« ist auf Spenden angewiesen und verdankt sich einem hohen ehrenamtlichen Engagement. Diese Rubrik zeigt, wie das Projekt gefördert werden kann und nennt die Hauptsponsoren.

## **Projektvorstellung**

am 28. Juni 2018, Calw. In den Räumen der Sparkasse Pforzheim-Calw stellte Schuldekan Thorsten Trautwein in Anwesenheit des Ersten Landesbeamten, von Vertretern aus Politik und Gesellschaft sowie von Bildungsverantwortlichen und zahlreichen Interessierten das Projekt »Papierblatt« vor und moderierte den Abend.

Andrew Hilkowitz, Vorsitzender der Child Survivors, verdeutlichte an seiner Lebensgeschichte, dass er trotz der rechtzeitigen Flucht nach England alles andere als eine normale Kindheit hatte. Mehrmals wurde sein Leben völlig entwurzelt und umgekrempelt. Prof. Dr. Reinhold Boschki, Universität Tübingen, berichtete von persönlichen Erfahrungen aus seiner Heimatstadt und erzählte von Begegnungen mit dem Juden Paul Niedermann, der lange nicht über die traumatischen Ereignisse berichten konnte,

dann aber als Zeuge im Barby-Prozess aussagte und sein Leben später in einem Buch verarbeitete. In seinem Fachvortrag »Aus der Vergangenheit lernen? Die Bedeutung und Herausforderung von Auschwitz für die individuelle und schulische Bildung« führte Prof. Boschki aus, dass der Antisemitismus eine lange und traurige Tradition in Deutschland habe. In den letzten Jahren sei der Anteil antisemitischer Webseiten um 40% gestiegen und Antisemitismus finde sich mittlerweile in allen gesellschaftlichen Schichten. Er entfaltete, dass Holocaust-Bildung helfe, die Menschenrechte zu schützen. Seinen Vortrag beendete er mit einem Zitat des Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel: »Erinnerung ist ein anderes Wort für Hoffnung«. Die beiden Beiträge finden sich auf [www.papierblatt.de](http://www.papierblatt.de).

**Zur Person**

■ Heute feiert das ehemalige Vorstandsmitglied der Sparkasse Pforzheim Calw **Immanuel Mohn** 70. Geburtstag. Mohn ist in Calw aufgewachsen und begann seinen beruflichen Werdegang 1963 bei der früheren Kreissparkasse Calw mit der Ausbildung zum Bankkassierer. Nach weiteren beruflichen Schritten kehrte Mohn 1984 als Vorstandsmitglied und stellvertretender Vorstandsvorsitzender zur damaligen Kreissparkasse Calw zurück. Hier war er vor allem für das gesamte Einlagen- und Wertpapiergeschäft zuständig. In der 2003 durch Fusion der Kreissparkasse Calw mit der Stadt- und Kreissparkasse Pforzheim entstandenen Sparkasse Pforzheim Calw leitete Immanuel Mohn als Vorstandsmitglied die Fachbereiche Organisation, Zentrale Dienste, Revision und ServiceCenter Dienstleistungen. Zudem betreute der frühere Sparkassendirektor die vermögende Privatkundschaft im Landkreis Calw.

**Zuhause gesucht**

■ **Prenda** sucht ein neues Zuhause. Sie ist im November 2016 geboren, kastriert, gechippt und gemipft. Prenda ist ausgesprochen lieb und an-



hänglich und versucht, die ganze Zeit Küßchen zu geben. Mit anderen Hunden verträgt sie sich bestens. Katzen jagt sie aber. Für Prenda sucht das Tierheim Horb-Talheim eine sportliche Familie, die noch viel mit ihr unternimmt. Im Tierheim ist sie leider nicht ausgelastet, sie kann keine Minute still sitzen. Kleine Kinder sollten allerdings nicht in der Familie sein, da Prenda sehr stürmisch ist, wenn sie Küßchen geben will. Bei Interesse an Prenda kann man sich im Tierheim Horb-Talheim unter Telefon 07486/964600 melden.

# »Ein anderes Wort für Hoffnung«

**Geschichte | Projekt »Papierblatt« verbindet Digitalisierung und Holocaust-Gedenken / Präsentation in Calw**

Millionenschwere Digitalisierungsprojekte der Landesregierung gerieten jüngst ins Stocken, im Casino der Sparkasse Calw stellte Schuldekan Thorsten Trautwein derweil das Projekt »Papierblatt« vor.

■ Von Timo Röll

**Nordschwarzwald.** »Papierblatt« ist ein Videoarchiv mit Lebensberichten von jüdischen Holocaust-Überlebenden, das zunächst durch ehrenamtliches Engagement initiiert und dann von gemeinsamen Werken und der Kirche weiterentwickelt wurde.

Das Hilfswerk »Zedakah« in Bad Liebenzell-Maisenbach hat 2013 damit begonnen, in Israel das Schicksal Holocaust-Überlebender mit Videointerviews zu dokumentieren. Auch zahlreiche Vorträge wurden gefilmt. Mittlerweile – 73 Jahre nach Kriegsende – sind diese Menschen entweder sehr alt, oder sie waren noch kleine Kinder, als in Deutschland die jüdische Bevölkerung der Ausgrenzung und schließlich der Vernichtung preisgegeben wurde. Seit den 1960er-Jahren betreut »Zedakah« Holocaust-Überlebende im Norden Israels.

Die Erinnerung an diese dunkle Zeit will das Projekt »Papierblatt« wachhalten. Schuldekan Trautwein hat es deshalb von Anfang unterstützt, um es als digitale Bildungsplattform zu nutzen. Dabei half er gemeinsam mit Pfarrern und Religionspädagogen, das gesammelte Videomaterial für den schulischen Unterricht didaktisch zugänglich zu machen.

Nun würde es in Anwesenheit von Lehrern, Pfarrern, Diakonissen, politischen und gesellschaftlichen Verantwortungsträgern sowie weiteren



Reinhold Boschki referierte über die Erinnerungskultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart sowie über zunehmenden Antisemitismus. Foto: Röll

Interessierten der Öffentlichkeit präsentiert, worüber sich Gastgeber Hans Neuweiler, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw, sehr erfreut zeigte.

»Papierblatt« ist nach dem Nachnamen eines Überlebenden benannt – in Doppelbedeutung mit dem Blatt Papier als Erinnerungsträger – und enthält mittlerweile etwa 25 Interviews und Vorträge mit bis zu zweieinhalb Stunden Länge. Ergänzt wurden diese Interviews durch didaktische Hinweise und ausgearbeiteten Unterrichtsentwürfe für Lehrkräfte sowie einer ausgeklügelten Video-Suchfunktion. Zudem ist die Internetpräsenz so programmiert, dass sie auch auf Tablets und Mobiltelefonen sehr einfach verwendet werden kann. Es ist kein Zugangscodex nötig und auch Werbung findet sich nicht – das Projekt ist unter der Webadresse [www.papierblatt.de](http://www.papierblatt.de)

blatt.de für jedermann freinutzbar. »Papierblatt« wird durch Spenden finanziert, für die Weiterentwicklung seien nun zunächst weitere Mittel erforderlich, so Thorsten Trautwein.

Andrew Hilkwitz ist Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Pforzheim und eines Vereins, der diejenigen

**ZAHL DES TAGES**  
»Papierblatt« enthält mittlerweile **25** Interviews und Vorträge

Menschen unterstützt, die als Kinder den Holocaust überlebt haben. An seiner eigenen Lebensgeschichte machte er in seinem Grußwort deutlich, dass er trotz Flucht nach England alles andere als eine normale Kindheit hatte, mehr-

mal wurde sein Leben völlig enturzelt und umgekehrt. Auch der Hauptreferent des Abends, Prof. Dr. Reinhold Boschki von der Universität Tübingen machte die Ursprünge seiner akademischen Laufbahn an biographischen Aspekten fest: Der im Schwarzwald Aufgewachsene erfuhr von den Schattenseiten seines eigenen Wohnorts und dem Schicksal des Juden Paul Niedermann, der lange nicht über die traumatischen Ereignisse berichten konnte, später aber als Zeuge gegen Klaus Barbie, den sogenannten »Schlächter von Lyon« aussagte und in der Folge immer wieder Vorträge hielt.

**Erinnerung hilft Menschenrechte zu schützen**

Als Pädagoge könne er angesichts dieser Zahlen dennoch nicht ohne Hoffnung leben. Holocaust-Bildung wie durch das »Papierblatt«-Projekt sei wichtig, wenn die Zeitzeugen nun langsam durch den größer werdenden zeitlichen Abstand zum Geschehen verstümmen.

Erinnerung helfe, die Menschenrechte auch in der Gegenwart und in Zukunft zu schützen. Am Ende zitierte er den 2016 verstorbenen Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel, mit dessen Lebenswerk er sich beschäftigt: »Erinnerung ist ein anderes Wort für Hoffnung.«

Während Zeno Danner, Erster Landesbeamter des Landkreises Calw, sowie Stefan Herrmann von Pädagogisch-theologischen Zentrum der Landeskirche in ihren Grußworten deutliche Worte in Richtung des Rechtspopulismus fanden, meinte der AfD-Landtagsabgeordnete Klaus Dürr durch seine Anwesenheit deutlich, dass es in seiner Partei offensichtlich auch ein Gegengewicht zu nationalistischen und antisemitischen Tendenzen gibt. So gab es dann auch beim abschließenden Steimbüchlein noch angeregte und teilweise kontroverse Diskussionen.

Musikalisch begleitet wurde der Abend von Schülern des Musik-Ensemblekurses der beiden Calwer Gymnasien.

## Vernetzung und Feedback.

Das Projekt »Papierblatt« ist vielfältig vernetzt: mit der Evang. Landeskirche in Württemberg, der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen Bad Wildbad sowie mit Werken, Einzelakteuren und Initiativen. Die Interaktion mit den Nutzern und Projektpartnern ist uns wichtig. Gerne nehmen wir Anregungen auf.



# Gegen Antisemitismus!

Es ist erschreckend, wie in unserer Gesellschaft – über 70 Jahre nach dem Holocaust – der Antisemitismus in unterschiedlichen Formen wieder zunimmt. Alle Formen von Antisemitismus widersprechen dem christlichen Glauben und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland! Sich damit auseinanderzusetzen ist eine wesentliche Aufgabe des deutschen Bildungssystems. Sein Ziel besteht in mündigen Staatsbürgern, die mutig Position beziehen und aktiv für die Rechte aller Menschen eintreten. Die Beschäftigung mit den Zeitzeugnissen jüdischer Holocaust-Überlebender und mit dem nationalsozialistischen Antisemitismus kann uns sensibel machen für alle Formen von Ausgrenzung, Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft. Wenn wir uns mit den Ursachen und Strukturen des Antisemitismus befassen, lernen wir auch, ihn zu verhindern. Unsere Verantwortung im Bildungsprozess liegt nicht darin, Personen der Vergangenheit zu beschuldigen, sondern aus dem schuldhaften Verhalten der Vergangenheit zu lernen und unsere Gegenwart positiv zu gestalten.

## Projektleitung und Kontaktpersonen:

Für die Arbeit mit und den Kontakt zu Holocaust-Überlebenden:



Zedakah e.V.  
Talstraße 100  
75378 Bad Liebenzell

1960 wurde das Werk ZEDAKAH gegründet. Das hebräische Wort »Zedakah« steht für »Wohltätigkeit« und drückt das Selbstverständnis des Werkes aus: Holocaust-Überlebende trösten, ihnen dienen und Gutes tun. Im Norden Israels – einem Gästehaus in Shavei Zion und einem Pflegeheim in Maalot – sind Christen aus dem deutschsprachigen Raum als Volontäre im Dienst.

Frank Clesle  
Tel.: 07084 9276-0  
f.clesle@zedakah.de

Ev. Dekanatämter

Für die didaktische und bildungspolitische Arbeit:

SCHUL  
DEKAN  
Calw  
Nagold  
Neuenbürg

Schuldekanat  
Calw-Nagold | Neuenbürg  
Wielandstr. 12  
75365 Calw

Der Schuldekan ist zuständig für alle Fragen religiöser Bildung in den Kirchenbezirken Calw-Nagold und Neuenbürg. Dazu gehören die Elementarbildung in den Kindergärten, der Religionsunterricht in den unterschiedlichen Schularten, die Konfirmandenarbeit und die Erwachsenenbildung. Er hat die Fachaufsicht über die kirchlichen und staatlichen Religionslehrkräfte an Grund-, Haupt-/Werkreal-, Real-, Gemeinschafts- und Förderschulen.

Thorsten Trautwein  
Tel.: 07051 3950  
thorsten.trautwein@elkw.de

Für die medientechnische Realisierung:



MORIJA gemeinnützige GmbH  
Im Flöschle 42  
72218 Wildberg

MORIJA führt Medien-, Bildungs- und Forschungsprojekte durch. Bücher und andere Druckerzeugnisse gehören ebenso zum Portfolio wie Nonprint-Medien wie Filme, Webseiten und innovative Digitalprojekte. MORIJA forscht im Bereich der Heimatgeschichte und der Biblischen Archäologie und realisiert zahlreiche eigene Medienprojekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Timo Roller  
Tel.: 07054 2488  
timo.roller@morija.de

## Weitere Projektpartner:

Evang. Landeskirche in Württemberg, Stuttgart  
Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, Bad Wildbad  
Wir danken der Volksbank Herrenberg Nagold Rottenburg, der Sparkasse Pforzheim Calw sowie Privatpersonen, Firmen und Organisationen für ihre großzügige Unterstützung!

## Bankverbindung zur Unterstützung des Projekts:

MORIJA gGmbH; Stichwort: Papierblatt  
Volksbank Nagold – IBAN: DE47 6039 1310 0321 3820 05 – BIC: GENODES1VBH